

verlangende Norden nicht auf seiner Seite: — ob die Macht... muß abgewartet werden.

Berlin, d. 5. December 1844.

Julius Springer.

Wir haben in Nr. 106 d. Bl. einen gegen den in Rede stehenden Aufruf der Südd. Buchh.-Zeit. gerichteten Artikel aufgenommen, es ist daher wohl nicht mehr als billig, auch dem Vorstehenden Raum zu gönnen, wir wünschen aber nicht, und gewiß ist die Mehrzahl unserer Leser damit einverstanden, daß der alte Streit für und gegen die Ngr. wieder erneuert und fortgesetzt werde. Was zu sagen war, ist wohl zur Genüge gesagt: bleibt es ja doch Jedem unbenommen, an der alten Ordnung der Dinge festzuhalten, so lange er sich nicht überzeugen kann, daß den alten Groschen die letzte Stunde geschlagen hat und der Uebergang zur neuen Thalereinteilung durch innere Nothwendigkeit geboten wird.

#### Die Berechnung der Probeblätter von Zeitschriften betreffend.

Herr J. A. Romberg in Leipzig hat unterm 1. d. M. ein Circular, die Fortsetzung seiner Zeitschrift für Baukunst betreffend, erlassen, worin es u. a. heißt:

„Die Herren des thüringischen Buchhändler-Vereins, die in ihrer letzten Versammlung beschlossen haben: „daß keine Zeitschriften mit Berechnung auf den ganzen Jahrgang (also nur Probeblätter ohne Berechnung oder besondere Berechnung der einzelnen Nummern oder Hefte) gegeben werden sollen,“ scheinen nur an die Winkelblätter gedacht zu haben. Das Verlangen, Hefte, z. B. wie mein Januar- und Februarheft von 1845, welches, beiläufig gesagt, 6 Druckbogen Text, 6 Kupfertafeln in 4 und 8 Stahlstiche in Royal-Folio enthält, und für circa 800 Thlr. — nicht hergestellt ist, ohne Berechnung geben zu sollen, ist allerdings eine starke Zumuthung. Die Berechnung einzelner Hefte würde den Herren Commissionairen eine noch größere Last aufbürden und zu Defecten Veranlassung geben, während ich z. B. vollständige Jahrgänge von 1842 mit 3 Thlr. — zurückerlaufe.“

Hiernach brauche ich wohl nicht weiter auf die Ungereimtheit dieser Gesetzgebung einzugehen; traurig ist es nur, daß durch solche Ordonnanzen manche Sortimentere irre geführt werden und man bei Unternehmungen, die die ganze Kraft eines Mannes erfordern, auch noch seine Zeit dazu verwenden muß, schiefe Ansichten zu berichtigen.“

Die angefochtene Stelle, die zunächst nur für die Mitglieder der thüringischen Kreisversammlung bindende Kraft hat, der aber eine allgemeine Annahme wohl zu wünschen wäre, heißt (s. Börsenbl. Nr. 95, Sp. 3229):

„Als Neuigkeit keine ersten Blätter oder Hefte von Zeitschriften mit Berechnung auf den ganzen Jahrgang (also nur Probeblätter ohne Berechnung oder besondere Berechnung der einzelnen Nummern oder Hefte)“.

Wäre Hr. Romberg mit dem Sortimentshandel vertrauter, als dies der Fall zu sein scheint, so würde ihm bekannt sein, daß es der Verbreitung von Probeblättern sehr störend in den Weg tritt, wenn der Preis des ganzen Jahrgangs darauf haftet. Oder soll dem Sortimentshändler zugemuthet werden, den ganzen Betrag aufs Spiel zu setzen, falls der Kunde ihm das Probeblatt nicht zurückgibt und auch die Fortsetzung nicht haben will? Der vorsichtige Sor-

timentshändler wird ein solches Blatt lieber gar nicht versenden und er thut ganz recht daran. Damit wird aber das Interesse des Verlegers nicht gefördert. — Wer den Zweck will, muß auch die demselben entsprechenden Mittel wollen, also: wer will, daß der Sortimenter sich für die Verbreitung einer Zeitschrift interessire, der setze ihn durch Probeblätter (ohne Berechnung) dazu in Stand, oder sind sie, wie man Hr. Romberg einräumen kann, zu kostbar zum Verschenken, so stelle man wenigstens dafür einen besondern Preis. Diesen Ausnahme-Fall haben „die Herren des thüringischen Vereins“ bei ihrer Sachkenntniß sehr wohl berücksichtigt, damit aber auch jedem zu rechtfertigenden Einwände gegen ihre Maßregel begegnet.

64.

#### Abraham a St. Clara über die Buchbinder.

Nützlich über nützlich ist die Hand des Buchbinders, indem ein Buch ohne Einband nichts anderes ist, als ein Spiegel ohne Rahmen, ein Haus ohne Dach, eine Hacke ohne Stiel, ein Mensch ohne Kleid, ein Garten ohne Zaun, eine Stadt ohne Mauer, ein Ross ohne Sattel etc.; der Band macht erst, daß man ein Buch bequem und mit Nutzen lesen kann.

Der heil. Petrus Cälestinus soll, wie seine Lebensbeschreibung beweist, im Bücher-Binden sehr gut erfahren gewesen sein, deshalb ist heilig zu glauben, daß er keine solche Fehler begangen habe, wie einer oder der andere aus diesen Leuten, von allen redet man keineswegs.

Einige heften die Bücher so nachlässig zusammen, daß die Blätter bald herausfallen, wie die Blätter von einem Buchenbaum, denen die harte Herbstluft gleich den Rest giebt. Zuweilen findet man einen so sauberen Bruder, welcher nur ein halbes Jahr beim Handwerk gewesen, der anfängt, für sich selbst zu stehen, aber leider! ein jeder Stich ist fast ein Stichwort, welches den Autor des Buches verdriessen kann, denn er gräbt oft dergestalten in die Schrift hinein, daß er die Buchstaben abzwickt, wie der Schmied die Hufnägel, oder aber er haust mit dem Schneideisen weit ärger, als Petrus mit dem Säbel, mit dem er dem Malcho ein Ohr abgehauen hat. Einige sind wohl auch, welche theils aus Unerfahrenheit, theils aus Saumseligkeit die Bögen versetzen, und folglich dem ganzen Buche einen Schaden und eine Schande zufügen, oder aber ist ein so ungeschlachter Gesell, welcher den eisernen Hammer gar zu unmäßig gebraucht, daß nachmals der neue Druck gezwungener Weise die Farbe, welche er unlängst genossen, wieder von sich geben muß, wodurch das ganze Buch beinahe unbrauchbar wird. Es wird auch wohl nicht mangeln, daß nicht zu Zeiten einer anzutreffen ist, welcher zwar mit Gardeban umspringen kann, aber gleichwohl nicht cordebonisch im Gewissen ist, sondern vielmehr seine Seele in Schweinleder eingebunden hat; ein solcher aber muß auch wissen, daß in den Büchern die Clausuren oder Gesperre auf- und zugehen, in der Hölle aber eine Clausur sei, welche ewig versperrt bleibt. Im Uebrigen sind es ohne Zweifel sehr viele, ja die meisten Buchbinder, welche nicht allein einen goldenen Schnitt zu machen wissen, sondern auch einen goldenen Wandel führen, und die Bet-Bücher so fleißig einbinden, als auch andächtig durchlesen.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.